

Sozialarbeit an Berufsfachschulen

Ausbildungszeit möglichst störungsfrei beenden

bbaktuell 199 vom 4. Sept. 2007

An den Volksschulen boomt die Schulsozialarbeit. Im Zusammenhang mit Integration, mit Gewaltprävention und mit Genderfragen wird viel von ihr erwartet. bbaktuell wollte wissen, ob Schulsozialarbeit auch ein Thema an Berufsfachschulen ist. Mindestens im Toggenburg ist sie gut eingeführt und erfolgreich.

Sylvia Senz

Lukas Weibel, seit 16 Jahren Leiter der Schulsozialarbeit am Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg in Wattwil SG, ist stolz auf seinen Kanton. Wattwil war «Pionier» bei der Einführung der Schulsozialarbeit an Berufsfachschulen in der Schweiz, wie er erzählt. Das war 1987; ursprünglich handelte es sich um ein «innovatives Projekt» der beiden Landeskirchen, das anfänglich jedoch belächelt wurde. Inzwischen ist laut Weibel die Schulsozialarbeit an Berufsfachschulen im Kanton flächendeckend eingeführt, das heisst, zehn Personen aus den Bereichen kulturelle Animation, Sozialarbeit oder Sozialpädagogik haben an einer der acht Berufsfachschulen eine Stelle inne, meist in Teilzeit. Inzwischen hat der Kanton dieses kirchliche Sozialprojekt mit einem Anteil von 60 Prozent «übernommen», während die katholische und die reformierte Kirche noch mit je 20 Prozent beteiligt sind.

Breites Aufgabenfeld

Schulsozialarbeiter haben verschiedene Aufgaben: Sie beraten und begleiten Lernende in Krisen, sind Ansprechpartner für Lehrpersonen, aber auch für Eltern und Berufsbildner in Lehrbetrieben. Die Zusammenarbeit mit dem sankt-gallischen Amt für Berufsbildung, die die Lehraufsicht ausübt, ist eng. Im Allgemeinbildenden Unterricht (ABU) können Schulsozialarbeiter beigezogen werden. Das betrifft beispielsweise Unterrichtsthemen wie Sucht, Gewalt oder allgemeine Sinnfragen des Lebens. Bei Todes- oder anderen Unglücksfällen treten Schulsozialarbeiter ebenfalls in Aktion, um die Situation bewältigen zu helfen. «Viele Themen sind nämlich

gruppendynamischer Natur», sagt Weibel. «Stirbt ein Jugendlicher bei einem Unfall, wie dies kürzlich geschehen ist, so muss die ganze Klasse dieses Ereignis bewältigen.» Das Ziel der Sozialarbeit an Berufsfachschulen sei es, die Ausbildung eines jeden möglichst störungsfrei zu beenden.

Weibel schildert mehrere typische Fälle aus seinem Arbeitsgebiet: Ein Lehrling hat einen plötzlichen Leistungsabfall. Die Lehrerin spricht ihn darauf an; es stellt sich heraus, dass es Probleme im Lehrbetrieb gibt. Sie selber kann aber diesen Fall nicht lösen und wendet sich an den Schulsozialarbeiter. Dieser sucht das Gespräch mit allen Beteiligten, vermittelt zwischen den Parteien und handelt neue Rahmenbedingungen aus.

In einem andern Fall verliert ein computersüchtiger Jugendlicher seine Lehrstelle. Es gelingt Weibel, mit allen zu sprechen und den Fall «in den Griff zu bekommen, so dass es nun weiter geht». Weibel versucht präventiv tätig zu sein und Lehrstellenwechsel nach Möglichkeit zu vermeiden, prinzipiell ist er aber nicht dagegen: «Es geht dann vor allem darum, einen solchen Wechsel in geordnete Bahnen zu lenken und dafür zu sorgen, dass ein Auszubildender nicht auf der Strasse steht.» Steckt ein Jugendlicher in einer psychischen Krise, sucht Weibel fachärztliche Unterstützung, begleitet aber auch wenn nötig den Lehrbetrieb, bis sich die Situation stabilisiert.

Präsenz zeigen

«Offene Türen, offene Augen, offene Ohren» ist das Motto von Lukas Weibel. Alles steht und fällt damit, dass man ihn kennt. Mit etwa zehn Prozent aller Schülerinnen und Schüler habe er mindestens ein Mal zu tun. Ein Drittel werde an ihn überwiesen, die restlichen zwei Drittel kämen freiwillig. «Manchmal reicht ein Gespräch, manchmal braucht es mehr.» Das funktioniere natürlich nur, wenn man am Ort ist. «Man sieht mich in den Schulhäusern, man weiss, dass es mich gibt. Man kann mich in der Schule ansprechen, anrufen oder bei mir vorbeikommen.»

Ein Boom

Professor Carlo Fabian beschäftigt sich an der Fachhochschule Nordwestschweiz mit dem Thema Schulsozialarbeit. «An den Volksschulen boomt die Schulsozialarbeit», sagt er auf Anfrage. Sie gehe über die bereits bekannte Lehrlingsberatung (meist Laufbahn- und Berufsberatung) hinaus. Als eine Zwischenform bezeichnet er die Vertrauenslehrer an Schulen. Die Schulsozialarbeit ist niederschwellig, findet an der Schule statt, wo sich oft das Büro befindet. Schulsozialarbeiter sind idealerweise nicht von der Schule, sondern beim Sozialdienst angestellt. Die Zielgruppe ist grösser und umfasst nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer, Schulleitungen, Lehrmeister oder Eltern. In ihrer Triagefunktion verfügt die Schulsozialarbeit über Kontakte zu andern, weiter entfernten Stellen. «Ein Schulsozialarbeiter kann in ganzen Klassen intervenieren und mit Gruppen arbeiten. Das themenspezifische Spektrum ist breiter und reicht von der Prävention bis zur Krisenintervention.»

Warum braucht es Schulsozialarbeit?

Mit Ausnahme von Vertrauenslehrern ist die Lehrperson nach Ansicht von Fabian in Krisensituationen nicht immer und nicht unbedingt die richtige oder gesuchte Ansprechperson für Schüler. Das liegt vor allem an deren Rolle: Lehrpersonen vermitteln Lehrstoff, prüfen und sanktionieren aber auch. Dagegen sei die Schulsozialarbeit, ist das Vertrauen einmal aufgebaut, unabhängiger.

Schulsozialarbeit, eine Kooperation von Schulpädagogik und Sozialarbeit, ergibt sich aus den neuen Herausforderungen durch den gesellschaftlichen Wandel und veränderte Lebenswelten. Fabian erwähnt die letzte Studie über die Befindlichkeit von Jugendlichen: Diese habe ergeben, dass sich die meisten Jugendlichen gesund und fit fühlten, 20 bis 30 Prozent aber psychische Probleme zeigten und sich Unterstützung gewünscht hätten. Hier sieht er eine Chance für die Schulsozialarbeit, denn «oft reichen ein oder mehrere Gespräche».

In der politischen Diskussion identifiziert er zwei «Philosophien», die aufeinander treffen: Eine Position fasst den Auftrag der Schule eng, als reinen

In diesem Dokument wird die Schulsozialarbeit in Wattwil vorgestellt. Gerne berichten wir auch über andere Beispiele von Sozialarbeit *in der Berufsbildung*.

Wenn Ihnen einschlägige Beispiele bekannt sind, würden wir uns über Ihren Eintrag in die Rubrik «bbaktuell direkt» freuen. Diese Rubrik enthält immer wieder Ergänzungen unserer Leserschaft zu unserer eigenen Berichterstattung. Sie erscheint sowohl auf «www.berufsbildung.ch», dem Portal zu verschiedensten Informationen zur Berufsbildung, wie auch auf der viel besuchten Startseite von «www.bbaktuell.ch». Weiter weisen wir regelmässig im Newsletter auf neue Einträge hin.

Sie können Ihre Hinweise und Ergänzungen selbst eintragen. Der direkte Link dazu lautet: http://www.bbaktuell.ch/meldungen_eintragen. Die neuen Meldungen werden von uns üblicherweise in ein bis zwei Tagen frei geschaltet.

Redaktion bbaktuell / ActualitésFPr

Bildungsauftrag mit Stoffvermittlung, die andere legt ihn breiter an – als Förderung der Schüler mit einer Vorbereitung auf das Leben. «Zwar sollen die Eltern sich um ihre Kinder kümmern und können dies in der Regel auch. Aber wenn das nicht funktioniert, aus welchen Gründen auch immer, muss man sich fragen, ob die Gesellschaft nicht die Aufgabe hat, allen Kindern und Jugendlichen gute Chancen zu bieten.» Gerade in der niederschweligen Schulsozialarbeit sieht er gute Möglichkeiten, enger mit den Eltern zusammenzuarbeiten, Schule und Eltern zusammenzubringen.

«Seit zehn Jahren tut sich in der Schulsozialarbeit sehr viel», meint Fabian, und weist darauf hin, dass die Schulsozialarbeit in einigen Kantonen schon im Schulgesetz verankert sei. So habe der Kanton BL kürzlich in seinem neuen Bildungsgesetz festgeschrieben, dass alle Schulen Schulsozialarbeit anbieten müssen. Mehrheitlich ist die Schulsozialarbeit jedoch noch Gemeindeangelegenheit. «Bei hoher Sozialbelastung wird sie oft installiert, aber das ist nicht überall zwingend. Schulsozialarbeit ist nämlich kein Allheilmittel, sie kann nicht alle Probleme lösen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass Schulsozialarbeit manchmal bis in die Gemeinde hinein wirkt.»

Sylvia Senz, Adliswil, ist freie Journalistin. E-Mail: sylvia.senz-benkert@bluewin.ch. Layout wt
Einschlägige Websites: Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg: www.bwzt.ch, www.schulsozialarbeit.ch